

Zuschauertoleranz in der Filmrezeption

Spielfilme kreieren fiktionale Welten, deren Gesetzmäßigkeiten sich jedoch nicht immer an die Naturgesetze der realen Welt halten. Sie orientieren sich vielmehr an Ansprüchen der Unterhaltung und der Film-erzählung. Dies führt mitunter zu unlogischen oder unrealistischen Handlungssträngen, die die Zuschauer jedoch erstaunlicherweise in den meisten Fällen durchaus akzeptieren. Diese Toleranz gegenüber Handlung inkonsistenzen bildet den Ausgangspunkt von Saskia Böckings Studie *Grenzen der Fiktion?*, die die Entwicklung einer medienpsychologisch orientierten Toleranztheorie für die Filmrezeption zum Ziel hat. Grundlage und Ausgangspunkt ist das Konzept der „Willing Suspension of Disbelief“ des englischen Romantikers und Literaturkritikers Samuel T. Coleridge. Die von Böcking auf diesem Begriff aufgebaute und im Kontext kommunikationswissenschaftlicher, psychologischer und filmwissenschaftlicher Ansätze entwickelte Toleranztheorie wird im zweiten Teil der Studie umfassend empirisch überprüft.

Böcking diskutiert zur Modellierung dieser Toleranztheorie zahlreiche Methoden und Theorien, die sich mit Fragen des Filmverstehens beschäftigen, u. a. textstrukturelle Ansätze oder kognitivistische Filmtheorien. Dabei zeigt sich, dass die Rezipienten dazu tendieren, ein schlussiges, mentales Modell der gesehene Ereignisse zu entwickeln, das sich zum einen ins Verhältnis zur äußeren Realität setzt und zum anderen die Konsistenz der fiktiven Welt annimmt. Somit wird die Tole-

ranz der Zuschauer, ihre Bereitschaft, das Gesehene zu glauben, einerseits vom Weltwissen, andererseits von einem narrativen Genrewissen (mit-)bestimmt. Böcking unterscheidet daher als Referenzrahmen die „Reale Welt“ („externer Realismus“) und die „Fiktive Welt“ („interner Realismus“). Wirklichkeitsnähe und Konsistenz der fiktiven Welt sind die beiden zentralen Kategorien dieses Toleranzphänomens. Zur Operationalisierung ihres Modells nimmt Böcking drei Verarbeitungsformen durch die Zuschauer an. Zunächst beschreibt sie eine unkritische Verarbeitung des Gesehenen („Belief“), die darauf basiert, dass Menschen Informationen, auch fiktionale Medieninhalte, zunächst einmal affirmativ aufnehmen und verarbeiten. Wird diese unkritische Verarbeitung gestört, geraten also zunehmend unrealistische oder inkonsistente Elemente in den Fokus der Aufmerksamkeit, setzt die im Zentrum der Untersuchung stehende tolerante Verarbeitung an, die „Suspension of Disbelief“. Hier fallen dem Zuschauer zwar Verletzungen von Wirklichkeitsnähe und der Konsistenz der fiktionalen Welt auf, diese Inkonsistenzen werden aber von ihm bewusst oder unbewusst toleriert. Sie werden zumeist in der mentalen Repräsentation des Geschehens mit Informationen auf Basis des Alltags- oder narrativen Wissens aufgefüllt. Gründe für dieses Vorgehen finden sich bei den Rezipienten. Motivationen, Verstehensprozesse, Persönlichkeitsfaktoren und bestimmte situationsgebundene Einflüsse bestimmen die Toleranzprozesse (dazu zählen beispielsweise auch der Wunsch nach Unterhaltung, die durch Verlet-

zungen von Wirklichkeitsnähe und die Konsistenz der fiktionalen Welt gestört werden könnte, oder das Bedürfnis nach Entspannung). Erst wenn diese Inkonsistenzen so stark sind, dass sie nicht mehr toleriert werden können, setzt eine dritte Stufe der Verarbeitung, die kritische Verarbeitung oder „Disbelief“ ein. Dies ist oft eine Folge von wiederholten oder über eine längere Zeitspanne hinweg auftretenden Verletzungen von Konsistenz und Wirklichkeitsnähe.

Böckings Studie entwirft auf diese Weise ein schlussiges Modell zum Verständnis der Zuschauertoleranz gegenüber Inkonsistenzen und Brüchen in der Filmhandlung oder den dargestellten fiktionalen Welten, das insbesondere für die Rezeptionsanalyse nutzbringend erscheint. Durch die umfangreiche Diskussion von Theorien zu Realitäts-Fiktions-Unterscheidungen lassen sich die Überlegungen auch über den Spielfilm hinaus auf dokumentarische und nonfiktionale Formen sowie auf dokumentarisch-fiktionale Mischformen übertragen. Die Studie besticht außerdem durch umfangreiche empirische Untersuchungen und eine grundlegende Diskussion verschiedener Theorien. Dies führt jedoch auch dazu, dass es insbesondere dem ersten Teil teilweise an Anschaulichkeit mangelt. Die sehr detaillierte Methoden- und Theoriendiskussion wäre ebenso wie Böckings Entwicklung einer Toleranztheorie besser nachvollziehbar, wenn Probleme, Fragestellungen und Lösungsansätze noch stärker an konkreten Filmbeispielen illustriert worden wären.

Tobias Ebbrecht



Saskia Böcking:

Grenzen der Fiktion? Von Suspension of Disbelief zu einer Toleranztheorie für die Filmrezeption. Köln 2008: Herbert von Halem Verlag. 352 Seiten mit 8 Abb. und 18 Tab., 29,50 Euro